Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag
Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 200.—, Halbjährig Mk. 400.—, Ganzjährig Mk. 800.—, Einzelnummer Mk. 25.— / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile Mk. 100.— / Familien-Anzeigen Ermäßigung. / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprech-Nummer 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A — Nr. 9 / 2. März 1923 — 10. Jahrgang

1923	Wochenkalender		5683
	März	Adar	Bemerkungen
Sonntag	4	16	
Montag	5	17	
Dienstag	6	18	
Mittwoch	7	19	
Donnerstag	8	20	
Freitag	9	21	
Samstag	10	22	כי תשא פ׳ פרה

Das Jüdische Echo

Nummer 9 **2. März 1923** **10. Jahrgang**

Theodor Herzls Tagebücher I. und II. Band*)

(Schluß.)

Und mit welcher vollendeten Kunst weiß er Menschen zu behandeln! Man merkt es deutlich an seinen Briefen, wie an den wiedergegebenen Gesprächen, daß er sich ganz instinktiv in den Menschen, den er sich gegenüber hat, einfühlt, daß er mit Sicherheit die Stelle in seinem Wesen erkennt, von wo aus der Zugang zu ihm möglich ist. Ob er beim Großherzog von Baden an dessen erste Ruhmestat in der Geschichte, die Förderung der Reichsgründung, appelliert; ob er beim Deutschen Kaiser den Abtrag erwähnt, den der Zionismus schon jetzt dem Erfolg der sozialistischen Partei bei den Juden getan habe; ob er bei Vambery, dem alten ungarischen Juden und Weltenbummler, der ihm Zugang zum Sultan verschaffen soll, plötzlich in einem mit ungarisch und Jargon untermischten Deutsch zu schreiben anfängt, was er sonst nie tut, immer übt er die große und seltene Kunst, so zu den Menschen zu sprechen, daß sie für das Sachliche, das er ihnen zu sagen hat, aufnahmefähig sind. Dabei geht er aber nie etwa zur plumpen Schmeichelei oder zur Unwahrheit über oder gar dazu, in der S a c h e den Leuten, mit denen er zu verkehren hat, nach dem Munde zu reden. Dazu ist er viel zu stolz. Im Gegenteil, hier gibt er keinen Schritt breit nach und wird sogar, wenn er Böswilligkeit oder Feindschaft merkt, äußerst energisch, wie bei der Unterredung mit Baron Hirsch, der ihm ironisch zu kommen versucht, oder bei der mit den reichen und mächtigen Kohlen-Gutmanns in Wien, wo der Sohn dumme Witze über den Judenstaat zu machen versucht und Herzl ihn in einer Weise anherrscht, daß er es bestürzt bleiben läßt. — Überhaupt ist der S t o l z ein Grundzug seines Wesens, nicht leerer Hochmut oder jene Eitelkeit, deren einziger Gedanke es ist, ja nirgends zurückgesetzt zu werden, sondern ein angeborener Adel, der von selbst Respekt erheischt und gleichzeitig bewirkt, daß sein Träger nichts tut, was mit der Selbstachtung unvereinbar wäre. Verstärkt wird diese Haltung noch durch das Gefühl, das ihn nie verläßt, daß er dem jüdischen Volk, für das er handelt, schuldig ist, seiner Würde gemäß aufzutreten. So ist er auch z. B. in Geldsachen von der größten, manchmal übertriebenen Peinlichkeit. Es gilt ihm für selbstverständlich, daß er aus dem von ihm gegründeten, redigierten und anfangs mit finanziellen Opfern erhaltenen zionistischen Zentralorgan „Die Welt“ keine irgendwie gearteten materiellen Vorteile beziehen darf; einer der schrecklichsten Gedanken ist für ihn, daß man glauben könnte, er erhielte als Aufsichtsrat der ebenfalls mit unendlichen Mühen von ihm gegründeten Jüdischen Kolonialbank Tantiemen oder sonstige Gewinne. Als er auf Zureden seiner Chefs von der „Neuen Freien Presse“ von einem beinahe schon angenommenen, sehr vorteilhaften Angebot des Ministerpräsidenten Badeni, Herausgeber einer zu gründenden offiziellen Zeitung zu werden, zurücktritt, läßt er sich von ihnen brieflich bescheinigen, daß er für die Ablehnung von ihnen keine geldlichen Vorteile bekommen habe und übergibt Badeni das Dokument. — Diesem seinen Stolze war gründlich zuwider die klägliche und demütig winselnde Art, welche die Juden seinerzeit und besonders der Stadt Wien im Verkehr mit der Regierung und gegenüber dem Antisemitismus beobachteten (sie ist auch heute nicht ausgestorben). Er war davon durchdrungen, daß der Jude im Bewußtsein der historischen Größe seines Volkes und seines guten Rechtes ohne Schliche und Winkelzüge, das ihm Zukommende fordernd, aufrecht vor jeden hintreten müsse, mit dem er es zu tun habe, und daher ruft er dem Oberrabbiner Güdemann, der ihn wegen der Ablehnung des Badenischen Angebotes tadelt, weil er nämlich „dann das Ohr der Regierung gehabt hätte“, zu: „Sie sind ein Schutzjude, ich bin ein schützender Jude!“

Daß ein solcher Mann, der zudem mit einer ungewöhnlichen männlichen Schönheit und mit der Leichtigkeit und Eleganz des Weltmannes ausgestattet war, einen tiefen Eindruck auf alle nichtjüdischen und jüdischen Machthaber machen mußte, mit denen er zusammen kam, daß er zudem auf das jüdische Volk, welches solcher adligen Führergestalten längst entwöhnt war, ungeheuer stark wirken mußte, war klar. Aber diese persönlichen Eigenschaften und die innere Kraft der Idee hätten nicht genügt, um die Bewegung aus dem Nichts zu einem anerkannten Verhandlungsfaktor, gewissermaßen zu einem Subjekt des Völkerrechts zu machen. Hinzu kam eine geniale Einsicht in politische Zusammenhänge und eine Voraussicht ihrer Entwicklung, ein Blick für die Bedürfnisse der Faktoren, mit denen er es zu tun hatte und für die beste Art ihnen abzuhelfen, die überragend sind und Herzl den ganz großen Politikern an die Seite stellt. Wie er das Hauptbedürfnis des jüdischen Volkes erkannt und dafür eine Abhilfe ersonnen hatte, so erkannte er auch früh das starke Interesse, das England an Palästina nehmen mußte und damit auch die Bedeutung Englands für den Zionismus, lange bevor sie im Weltkrieg in die Erscheinung trat. Er erkannte, daß die einzige Möglichkeit, von der Türkei Palästina zu bekommen, ihre Befreiung von ihren Finanznöten sei; er erkannte, daß das von ihm so genannte „Phänomen der Menge“, die man durch direkte Kraft nicht bewegen kann, die man aber dahin bekommt, wohin man will, wenn man ihr eine Idee vorsetzt; er wußte, als Ungarn noch das Eldorado der Juden war, daß dort ein furchtbarer Ausbruch des Antisemitismus kommen müsse, weil die Juden dort Land im großen Maßstab erwarben und die verdrängten Großgrundbesitzer in der Hauptstadt gegen sie arbeiteten — ein Vierteljahrhundert später, in unseren Tagen, ist der Ausspruch Wahrheit geworden. Aber Herzl durchschaute auch Zusammenhänge, die sein eigentliches Werk nicht direkt berührten, die er ihm aber nach Möglichkeit nutzbar machte: er sah, in welch schiefes Licht das Deutsche Reich durch die schroffe Ablehnung der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit auf der Friedenskonferenz 1899 kommen mußte, warnte den Großherzog von Baden und knüpfte dadurch die abgerissenen Fäden mit der deutschen Regierung wieder an.

*) Jüdischer Verlag, Berlin. (Zu haben in der „Ewer“-Buchhandlung, München, Wagmüllerstr. 19.

Er gab den österreichischen Ministerpräsidenten Badeni und Körber Ratschläge über die verfahrene österreichische Nationaliätenpolitik, die sich nachher als richtig herausstellte, nachdem sie von den Beratenen kurzsichtigerweise nicht befolgt worden waren. Diese politische Beratung diente ihm wieder zur Erlangung engerer Beziehungen zur österreichischen Regierung, die ihm gerne zur Herausgabe einer selbständigen politischen Zeitung verholfen hätte; es war nicht ihre Schuld, daß die Verhandlungen darüber beide Male scheiterten.

Was hier geschildert wurde, waren die Faktoren, die Herzl beim Kampfe für seine Idee ins Feld führen konnte. Diesen Kampf hatte er gewissermaßen nach zwei Fronten zu führen: er hatte das jüdische Volk für seine Auffassung von der jüdischen Zukunft zu gewinnen, und er hatte andererseits die Regierungen dazu zu bewegen, dem hinter ihm stehenden jüdischen Volk Palästina zu geben. Die ungeheure Schwierigkeit, ja beinahe Unmöglichkeit einer erfolgreichen Arbeit bestand darin, daß das eine Ziel nicht erreicht werden konnte, bevor das andere erreicht war. Das jüdische Volk, und darin besonders wieder die Mächtigen und Reichen, wollten ihm meistens überhaupt nicht oder doch nur dann folgen, wenn von Seiten der Regierungen, besonders der türkischen, eine definitive Zusage vorläge. Und die Regierungen standen ihm wiederum mißtrauisch oder ablehnend gegenüber, solange er ihnen nicht nachweisen konnte, daß wirklich das jüdische Volk mit seiner Finanzkraft ihn stütze. Diesen Widerspruch auszugleichen, beide Erfolge zusammen zu erzielen, hat er seine Kraft aufs Äußerste angespannt und mit nie ermüdender Geduld die glänzendsten Kombinationen ersonnen und durchgeführt, hat er kleinere Erfolge auf der einen Seite dazu benützt, um wieder mehr von der anderen erreichen zu können. Aber die Aufgabe war für die wenigen Jahre, die er darauf verwenden konnte, zu groß. Die Umsetzung der Ideen in die Wirklichkeit, ihre Einsenkung in die Köpfe und Herzen der Menschen erfordert Zeit; sie läßt sich nicht erzwingen; und so wurde Herzls Ziel nicht in den neun Jahren seiner Wirksamkeit, sondern erst eineinhalb Jahrzehnte später zur Wirklichkeit, als die Zionsidee bewußt und unbewußt in viel breitere Schichten der Judenheit gedrungen war, und die Mächte in ihrem Vertragsgegner, der Zionistischen Organisation, einen Faktor sich gegenüber hatten, der, wo nicht das ganze jüdische Volk, so doch einen einflußreichen, leistungsfähigen und gut organisierten Teil desselben darstellte. Man darf aber nicht vergessen, daß auch Weizmann und Sokolow, welche die Balfourdeklaration und das Palästinamandat errangen, in ihrer politischen Arbeit Schüler Theodor Herzls waren: Wie er, haben sie gearbeitet mit der Kraft der Idee, mit den Bedürfnissen eines leidenden Volkes, mit der Dankbarkeit, dem good will, den dieses Volk demjenigen entgegenbringen würde, der ihm hilft, endlich mit dem Nutzen, den die Mächte selbst von der jüdischen Heimstätte hätten.

Der dritte Band der Tagebücher, den jeder Leser der beiden ersten mit Ungeduld erwarten wird, erscheint hoffentlich bald. Dort wird der Abschluß dieses Heldenlebens zu lesen sein und man wird sehen, wie zu all den vielen schon gebrachten Opfern an Vermögen, Zeit und Kraft, zur Hintansetzung der eigenen Person und Familie, zu Demütigungen und Kränkungen, noch das letzte Opfer hinzutritt, das der Gesundheit und des Lebens. Das alles bahnt sich in den beiden ersten Bänden schon sichtbar an, und wer vielleicht einmal meinen sollte, er leiste zu viel für das Judentum und seine eigenen Opfer seien vielleicht zu groß, der öffne diese Bücher — und schäme sich!

Dr. M.

Vom bayerischen Kriegsschauplatz

Pogromhetze eines „Judenstämmlings"

München. Der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte", einer nationalistischen Monatsschrift, Professor Coßmann, ein Judenstämmling von Ludendorff-Gesinnung, führte eine heftige Kampagne gegen den Rechtsanwalt Dr. Philipp Loewenfeld, der die Verteidigung des in dem bekannten Tendenzprozeß verurteilten Sozialisten Fechenbach innehatte. Nunmehr veröffentlicht Dr. Loewenfeld einen Offenen Brief, in dem er mitteilt, Coßmann habe ihn nun schon zum dritten Male mit voller Namensnennung als vaterlandslos denunziert. Dr. Loewenfeld erklärt: „Es liegt nahe, Sie als Autor oder Inspirator dieser Artikel zu vermuten. Ich fordere Sie deshalb auf, alsbald öffentlich zu erklären, daß Sie den beiden Artikeln in den „Münchener Neuesten Nachrichten" fernstehen. Geben Sie diese Erklärung nicht binnen drei Tagen öffentlich ab, so muß ich mir vorbehalten, Sie als einen Mann zu charakterisieren, der unter dem Schutz der Anonymität heimtückisch Mordpropaganda gegen einen sachlichen Gegner bewirkt und zudem als Jude die antisemitischen Mordinstinkte noch anfeuert."

Personalia

Lizzie Ellern

Einen Nachruf zu schreiben, ist immer schwer. Doppelt schmerzlich ist es, wenn es darum handelt, durch einen Nachruf gewissermaßen zu bestätigen, daß das Leben eines jungen, tapfer seinen Weg suchenden Menschen abgeschlossen, der Kampf ausgekämpft ist.

Lizzie Ellerns Hingang bedeutet nicht nur für ihre Angehörigen und Freunde einen schweren Verlust. Mit ihnen trauert die Gesamtheit der Nürnberger Zionisten, trauert die im Blau-Weiß vereinigte jüdische Jugend, trauert der noch weitere Kreis derjenigen, denen sie bei der Leistung von zionistischer, von Palästinaarbeit Beispiel und Vorbild war.

Es war nicht ihre Art, viele Worte zu machen, aber wenn sie etwas übernahm, dann tat sie es ganz, gleichgültig, ob es sich um kleine technische Arbeiten oder um entscheidende lebensgestaltende Dinge handelte. Sie verkörperte so recht den Geist, aus dem heraus nur unsere Hoffnung auf den

Aufbau von Erez Israel verstanden werden kann. Der Name Lizzie Ellern wird im Andenken vieler unserer Menschen eine dauernde Stätte haben. Mögen die, die sie liebten, einen bescheidenen Trost hierin finden. Li-r.

Bad Kissingen. Die Witwe des im Jahre 1899 verstorbenen Distrikts-Rabbiners Moses Löb Bamberger, Frau Ester Bamberger, ist am ערב רח שבט nach kurzer Krankheit im 77. Lebensjahre verschieden, tiefbetrauert von einem großen Verwandten- und Freundeskreis.

Aus der jüdischen Welt

Einstein in Palästina

Die erste Vorlesung in der Universität

Jerusalem. (J. C. B.) Am 7. Februar hat Prof. Albert Einstein im Gebäude, in dem die hebräische Universität untergebracht werden soll, eine Vorlesung über die Relativitätstheorie gehalten. Der Vorlesung wohnten Sir Herbert Samuel und mehrere Regierungsbeamten bei, eine Reihe führender Persönlichkeiten der Jerusalemer Gesellschaft, die Repräsentanten der jüdischen Gemeinde, sowie christlicher bürgerlicher Gruppen. Die ebenfalls geladenen arabischen Notabeln waren nicht erschienen.

Nachdem Ussischkin Professor Einstein in hebräischer Sprache begrüßt hat, begann der Gelehrte seine Vorlesung in französischer Sprache. Am Schluß derselben wurde Professor Einstein von allen Anwesenden eine Ovation bereitet.

Sir Herbert Samuel schloß die wissenschaftliche Versammlung, indem er Professor Einstein für seine Leistungen im Interesse der ganzen Menschheit feierte. Er sagte, es sei ein gutes Zeichen für die hebräische Universität, daß die erste Vorlesung vom größten Physiker der Welt gehalten wurde.

Einstein Ehrenbürger von Tel-Awiw

Jerusalem. (J. C. B.) Am 8. Februar besuchte Professor Albert Einstein die Stadt Tel-Awiw. Zu Ehren des Gastes veranstaltete der Stadtrat von Tel-Awiw einen festlichen Empfang. Der Bürgermeister Herr Diesengoff begrüßte Prof. Einstein im Namen der Bevölkerung von Tel-Awiw und überreichte ihm das Ehrenbürger-Diplom.

Das Ruthenbergsche Elektrizitätswerk

Das erste Ruthenberg-Werk ist fertiggestellt und beliefert die Konsumenten bereits mit elektrischer Kraft. Die ersten von diesem Werk gespeisten Lampen leuchten schon in den Straßen Tel-Awiws. Das erste unterirdische Zuführungskabel wurde in der Allenbystraße in Tel-Awiw gelegt.

Die Brandeis-Gruppe und das Ruthenberg-Werk

Auf einem von dem Palestine Development Council zu Ehren von Dr. Rosenbloom veranstalteten Bankett wurden 80 000 Dollar für das Ruthenberg-Werk gezeichnet, darunter von Dr. Rosenbloom 50 000 und von Justice Brandeis 25 000 Dollar.

Das Handelszentrum in Jerusalem

Dank den Bemühungen Dr. Ruppins in Amerika hat eine amerikanische Bank durch ihren palästinensischen Vertreter den Bevollmächtigten des Handelszentrums in Jerusalem eine Offerte unterbreitet, worin sich die Bank bereit erklärt, eine Anleihe zu gewähren für die Errichtung von 50 zweistöckigen Geschäftslokalen, deren jedes auf ungefähr 1400 Pfund zu stehen kommen wird. Die Bank sei bereit, 50 Prozent der Kosten als Anleihe für die Dauer von zehn Jahren vorzustrecken.

Eine neue Vorstadt von Jerusalem

Wie der (von der Brandeis-Gruppe gegründete) amerikanische Palestine Development Council berichtet, hat er 250 000 Dollar an Baudarlehen für eine neue Vorstadt von Jerusalem gewährt. Mit Hilfe der Fonds der Palestine Building Loan und der Savings Association hat die Boneh Bajith-Gesellschaft eine Anzahl von Häusern erbaut. Mr. Sol Rosenbloom, der Schatzmeister des Palestine Development Council, hat bei seinem Besuch in Palästina im letzten Sommer der Building Loan Association Kredite bis zu 60% der voraussichtlichen Kosten der Bauten bewilligt, während die übrigen 40% von den Eigentümern aufzubringen sind. Als Ergebnis hat sich diese Vorstadt, die noch vor wenigen Monaten wüstes, verödetes Land war, mit Hilfe moderner Organisation und beträchtlicher Geldmittel in einen regen Geschäftsplatz mit zahlreichen Magazinen verwandelt.

Zwischen Tiberias, Haifa, Nahalal, Nazareth und zurück nach Tiberias wurde ein regelmäßiger Autobus-Rundverkehr eingerichtet, der insbesondere die neuen jüdischen Siedlungen im Emek Jesreel berührt.

Die jüdische Einwanderung in Palästina 1922

Jerusalem. (J. C. B.) Wie dem Londoner J. C. B. seitens des englischen Kolonialministeriums mitgeteilt wird, sind im Laufe des Monats Dezember 1922 614 jüdische Immigranten in Palästina eingetroffen. Die allgemeine Zahl der jüdischen Immigranten im Laufe des Jahres 1922 beträgt 7844 Personen, nämlich 3285 Männer, 2446 Frauen und 2113 Kinder.

Die neuesten Einwanderer

Jerusalem. (J.C.B.) Mit dem letzten Schiffe kam ein großer Teil der jüdischen Arbeiter ins Land, welchem die Regierung besondere Einreiseerlaubnis auf Grund der lokalen Arbeitsbedürfnisse gewährt hat. Im ganzen sind 1100 solcher Einreiseerlaubnisse ausgegeben worden: hundert für qualifizierte und tausend für nichtqualifizierte Arbeiter.

Polen

Nahum Sokolow in Warschau

Warschau. Am 6. Februar traf der Präsident der zionistischen Exekutive Nahum Sokolow aus Danzig in Warschau ein. Am Bahnhof wurde er von den Mitgliedern des Zentralkomitees der zionistischen Organisation in Polen, sowie von jüdischen Parlamentariern und Vertretern der Presse empfangen. Obwohl die Stunde des Eintreffens Sokolows geheim gehalten wurde, hatte sich auch eine größere Anzahl Privatpersonen zur Begrüßung des Gastes am Bahnhof eingefunden. Die gesamte jüdische Presse brachte Begrüßungsartikel. Das Zentralkomitee der zionistischen Organisation in Polen hat gemeinsam mit dem Zentralkomitee des „Misrachi“ und der Leitung der zionistischen Arbeiterpartei „Hitachduth“ aus Anlaß der Ankunft Sokolows ein öffentliches Communiqué herausgegeben, in welchem Sokolow als der Vorsitzende der zionistischen Weltexekutive und des Komitees der jüdischen Delegationen und besonders als polnischer Jude warm begrüßt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die polnische Judenheit in diesen Gruß voll einstimmen werde. Am Abend veranstaltete ein Zentralkomitee sämtlicher zionistischer Körperschaften einen

feierlichen Empfangsabend. Für Sonntag nachmittag wurde durch das Empfangskomitee eine Konferenz einberufen, auf welcher Sokolow ein großes Referat über die Lage des jüdischen Volkes in Palästina und in den Golus-Ländern hielt. An der Konferenz beteiligten sich die Vertreter sämtlicher jüdischen Gemeinden und Zentralinstitutionen in Polen. (J. C. B.)

Deutschland

Keren Hajessod unter Ostjuden

Zusammen mit der verstärkten Keren Hajessod-Arbeit unter den Zionisten hat in Deutschland eine Aktion eingesetzt, die bisher stark vernachlässigt wurde. Es handelt sich um die Erfassung ostjüdischer Kreise für den Keren Hajessod, die speziell in Berlin bisher niemals geglückt war. Der Grund hierfür war der Mangel an geeigneten Persönlichkeiten, die imstande waren, diese Arbeit in der richtigen Weise durchzuführen. Seit einigen Wochen hat die Keren Hajessod-Zentrale Herrn Dr. Helfmann mit der Arbeit unter den ostjüdischen Kreisen in Deutschland betraut, und es kann gesagt werden, daß es Herrn Dr. Helfmann schon in kurzer Zeit gelungen ist, Erfolge zu erzielen, die die bisherigen Ergebnisse unter den deutschen Juden weit übertreffen. Er wurde hierbei von einer Anzahl Herren unterstützt, und es gelang ihm auch, in allen Städten, wo er im Auftrage der Keren Hajessod-Zentrale die Arbeit in ostjüdischen Kreisen organisierte, Herren zu finden, die die Arbeit in den Orten weiterführen. Es kann nicht genug betont werden, daß die Arbeit unter den Ostjuden für die Gesamtergebnisse des Keren Hajessod von außerordentlicher Bedeutung ist, da es sich zeigt, daß die ostjüdischen Kreise gewillt sind, tatsächlich ansehnliche Beträge für Palästina herzugeben.

England

Die zionistische Exekutive an die englische Regierung

London. (J. C. B.) Bekanntlich hat das Aktionskomitee der zionistischen Organisation während seiner letzten Berliner Session eine Resolution angenommen, die den Beschluß der zionistischen Exekutive, eine Reihe politischer Forderungen an die englische Regierung zu richten, und besonders die vom Waad leumi in Palästina formulierten Ansprüche zu unterstützen, gebilligt.

Das J. C. B. erfährt nun aus offizieller zionistischer Quelle, daß Schritte zur Verwirklichung dieser Resolution bereits unternommen worden sind. Diese Schritte betreffen die Fragen der Immigration, die Freigabe von Staatsgrund für Neukolonisation, den Wechsel des administrativen Personals, die rechtliche Position des Waad leumi usw. Die Exekutive betrachtet diese politische Aktion als eine Aufgabe, die von ihrer Seite ein systematisches und methodisches Vorgehen erfordert.

Das J. C. B. erfährt ferner, daß in Übereinstimmung mit den Erklärungen, die der Präsident der zionistischen Organisation vor seiner Reise aus Palästina abgegeben hat, für die nächste Zukunft eine Besserung in der Immigrationsangelegenheit zu erwarten ist.

Tschecho-Slowakei

Steinherz — zurückgetreten

Prag. (Telegr. der „Wiener Morgenzeitung".) Rektor Dr. Steinherz hat sein Amt niedergelegt. Er erklärt, er könne nunmehr auf sein Amt verzichten, nachdem der liberale Gedanke über den reaktionären gesiegt habe. Jetzt, da sich die Antisemiten mit der Tatsache eines liberalen Rektors abfinden mußten, trete er zurück. Wenn Steinherz vor Ablauf seiner Amtstätigkeit die Rektorswürde aufgibt, so liegt allerdings der wahre Grund in den Sabotageakten einzelner seiner Amtskollegen. Als nächste Anwärter auf die Rektorswürde kommen drei Professoren in Betracht, die Juden oder „Judenstämmlinge" sind. Die neue Rektorswahl dürfte infolgedessen den arischen Professoren einige Schwierigkeiten bereiten.

(Gegen den jüdischen Rektor Steinherz hatte sich bekanntlich in letzter Zeit die Agitation der antisemitischen Studentenschaft in besonders unflätiger Weise gerichtet. D. Red.)

Rumänien

Energisches Einschreiten gegen die antisemitische Studentenschaft

Abermalige Schließung der Hochschulen

Bukarest. (J. C. B.) Der Ausschuß der rumänischen Universitäten hat beschlossen, als Antwort auf die erneuten antisemitischen Ausschreitungen der rumänischen Studenten alle Fakultäten der rumänischen Hochschulen und Universitäten sowie die Studentenheime auf ein Jahr zu schließen. Die Abhaltung der laufenden Prüfungen wird bis 1924 unterbrochen.

Aufhebung studentischer Privilegien

Bukarest. (J. C. B.) Der Minsiter für Volksbildung hat alle den Hochschulstudenten auf den Eisenbahnen, Straßenbahnen und in den Theatern gewährten Privilegien zurückgezogen. Das Organ der Studentenvereinigung „Cuventul" ist verboten worden.

Gerichtliche Verfolgung der Urheber

Bukarest. (J. C. B.) Der Oberstaatsanwalt Petrescu hat ein gerichtliches Verfahren gegen sechs Studenten aus Professor Cuzas nächster Umgebung eingeleitet, denen eine direkte Beteiligung an den Ausschreitungen nachgewiesen wurde. Ferner wurde ein gerichtliches Verfahren gegen vier Studenten wegen Anstiftung zu Unruhen eingeleitet.

Die drei jüdischen Studenten, die deswegen verhaftet wurden, weil sie die jüdischen Kaufleute aufgefordert haben, zum Zeichen des Protestes gegen die Ausschreitungen ihre Geschäfte zu schließen, sind aus der Haft entlassen worden.

Gemeinden-u. Vereins-Echo

Nochmals der Centralverein. Die Ortsgruppe München des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens wendet sich in einem Briefe gegen unsere Notiz in der vorletzten Nummer unseres Blattes. Wir lassen diesen Brief im Wortlaut folgen und überlassen es unseren Lesern, sich über die Argumente des Centralvereins ihr Urteil zu bilden.

„An
die Redaktion des Jüdischen Echo
München.

Verehrliche Redaktion!

In der Notiz „München" auf Seite 82 Ihres geschätzten Blattes geben Sie der Meinung Ausdruck, eine Bemerkung Dr. Holländers in seinem Artikel „Aus Münchens dunklen Tagen" in der C.-V.-Zeitung enthalte eine gegensätzliche Kennzeichnung der Leistung der Münchener Ortsgruppe durch die Leitung des Centralvereins. Demgegenüber gestatten wir uns darauf hinzuweisen, daß Herr Dr. Holländer bei Abfassung des Artikels in München weilte und vorher eingehenden Meinungsaustausch mit dem Vorstand der Ortsgruppe über die schwebenden Fragen gepflogen hatte. Auf Grund dieses Meinungsaustausches glauben wir mit aller Bestimmtheit sagen zu dürfen, daß Ihr Versuch, einen Gegensatz zwischen der Vereinsleitung der Ortsgruppe München zu konstruieren, fehlgeht, daß insbesondere die von Ihnen angezogene Bemerkung über Inserate in den „M. N. N." auf ganz andere Veröffentlichungen abzielt, als auf die Kundgebung der Ortsgruppe vom 28. Dez. 1922. Denn, mochte seine Haltung auch früher schon unerfreulich sein, die offene Hinwendung dieses Blattes zu Hitler erfolgte bekanntlich erst in den letzten Januartagen. Eine abweichende Beurteilung über die Eignung des zur Bekanntmachung gewählten Blattes würde übrigens noch lange nicht eine — gegensätzliche — Kennzeichnung der „Leistung" der Ortsgruppe, d. h. des sachlichen Inhaltes ihrer Bekanntmachung enthalten. Außerdem weiß jeder in publizistischen Dingen auch nur oberflächlich bewanderte, daß der Gewerbetreibende, der seine Waren anpreist, Opfer bringen und auf die Inanspruchnahme eines Blattes verzichten kann, dessen Haltung er mißbilligt, daß dagegen der Politiker, der sich mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit wendet, notgedrungen die Blätter wählen muß, die von dem größten und maßgebenden Teil des politisch interessierten Publikums gelesen werden und daß er dabei oft auch gegnerische Blätter nicht umgehen kann. Ihre Notiz ruft auch insofern einen falschen Eindruck hervor, als der Leser in den Glauben versetzt wird, die Bekanntmachung der Ortsgruppe München sei nur in den „M. N. N." erschienen, während Ihnen bekannt sein dürfte, daß sie in allen führenden politischen Zeitungen Münchens verschiedener Richtung, nämlich auch noch in der Bayer. Staatszeitung, Augsb. Abendzeitung, N. Fr. Volkszeitung, M. Post, Allg. Zeitung, dem Bayer. Kurier und Münchn. Tagblatt erschienen ist.

Hochachtungsvoll!

Centralverein Deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens
Ortsgruppe München"

Zion. Ortsgruppe München. Das am 5. März 7.30 Uhr im Bayerischen Hof stattfindende Purimfest begegnet, wie seinerzeit das Chanukkahfest, wieder allgemeinem Interesse. Das Festprogramm verspricht diesmal ganz besonders schön zu werden; erste künstlerische Kräfte sind für die Darbietungen gewonnen worden. (Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in dieser Ausgabe des Jüd. Echo.) Besondere Beachtung dürfte es verdienen, daß neben Herrn Dr. Krojanker auch Herr Juda Bornstein aus dem Vorstand des Verbandes der Ostjuden in Deutschland eine Ansprache halten wird. R

Chaluzim-Fürsorge. Mittwoch, den 28. Febr., kam eine Gruppe Palästinafahrer an, welche hier Aufenthalt bis Donnerstag früh nahm. Dieselbe fuhr mit dem Zug 8.25 Uhr nach Triest weiter. Für Unterkunft und Verpflegung usw. wurde ausreichend gesorgt. Den Helfer und Helferinnen, sowie für nachstehend eingegangene Spenden wird hiemit bestens gedankt. Herrn Dr. Leo Feuchtwanger 6000 M., durch Ida Orliansky 5000. Frau Z. Spielmann 2000, Herrn Toltschiner 1000, Herrn Arnold Kohn 10 000, Herrn Apoth. Hartwig Lewin 2000, Frau Mina Eisen 3000, Frau Anna Botie 2000, von einem Palästinafahrer 1 Dollar. Weitere Spenden auf das Postscheckkonto Paul Grünbaum Nr. 15 0 29.

Verband jüd. Jugendorganisationen Münchens. Samstag, 3. März, **Jüdischer Jugendverein:** Gesellige Zusammenkunft (anl. Purim) mit Vorträgen 8 Uhr abends im Saale des Frauenklubs, Finkenstr. Gäste willkommen.

Sonntag, 4. März, **Jüd. Arbeitsgemeinschaft:** Purim-Abend im Bibliotheksaal der Gemeinde. Voranzeige: Sonntag, den 11. März: Generalversammlung.

Mittwoch, 7. März, **Sprechsaal des Verbandes:** Es spricht Herr stud. jur. Albert Oppenheimer über „Liberalismus im Judentum". Freie Aussprache. 8 Uhr abends im Bibliotheksaal der Gemeinde. Die Jugend aller jüdischen Parteien ist hierzu eingeladen.

Bar Kochba München. Die Jugendabteilungen des Bar Kochba veranstalten Sonntag, 14. März, eine Purim-Treffahrt. Die verschiedenen Treffpunkte sind: Zöglinge: 8 Uhr am Harras (Führer Franz Glaser); Jugendgruppe (männlich): 9 Uhr am Waldfriedhof (Führer Josef Orljansky); Zöglinge (weiblich): 8.30 Uhr am Harras (Führerin Camilla Hohenberger); Jugendgruppe (weiblich): 9 Uhr am Harras (Führerin Friedl Goldfarb).

Die Jugend-Abteilung hat ihr Arbeitsprogramm folgend eingeteilt: Montag abends von 7—9 Uhr Turnen in der Schwindschule; Mittwoch abends von 8—10 Uhr Heimabend; Donnerstag abends 7 Uhr Waldlauf; Samstag abends von 7.30 bis 10 Uhr Heimabend; Sonntag Wanderung. Interessenten erhalten Auskunft bei Jos. Orljansky, Neuhauserstraße 29, Tel. 54 561.

Leichtathletik-Abteilung. Anläßlich unseres Schauturnens Ende April haben auch die Leichtathleten an den allgemeinen Freiübungen teilzunehmen. Diese werden am Montag, den 5. März, zum ersten Mal geprobt und bitten wir dringend, daß alle dabei erscheinen, um auch nach außen hin den einheitlichen Willen in unseren Reihen durch stärkste Beteiligung bei dieser Veranstaltung zum Ausdruck zu bringen. Am Trainingsabend am 5. März findet nachher noch eine kurze Besprechung statt, in der Beschluß gefaßt wird über unsere Teilnahme am Grünwald-München-Lauf. Wir wollen uns mit unseren Mitgliedern vor allem darüber verständigen, ob und in welcher Klasse wir teilnehmen wollen. Die Wichtigkeit dieser Frage, die wohl jedem unserer Leichtathleten klar ist, läßt uns erwarten, daß alle Interessenten anwesend sind. Wenn wir heuer wieder an den Start gehen, so wollen wir dies nur tun, wenn wir uns auf den festen Willen unserer Mitglieder, durchzuhalten, verlassen können. Versager wie im letzten Jahr können wir uns heuer nicht leisten.

Fußball-Abteilung. Sonntag, den 4. März und folgende, vormittags 9.30 Uhr findet das Training für die kommende Spielzeit auf unserem Platze an der Grünwalderstraße (Linie 25, Haltestelle Krüppelheim) statt. Wir laden hiezu die Fußballinteressenten sämtlicher jüdischer Jugendorganisationen freundlichst ein. Wir bitten Sie, sowie unsere Mitglieder, bestimmt und pünktlich erscheinen zu wollen, um die vorgesehene Mannschaftseinteilung schleunigst durchführen zu können, damit spielstarke Mannschaften bei den kommenden Wettspielen gewährleistet sind.

Die Sportleitung:
J. Rosenbaum. J. Nußbaum.

Talmud Thora München. Herr Dr. Ernst Ehrentreu, der bisherige Leiter der Talmud Thora-Schule, verabschiedete sich am Samstag Abend in einem längeren Vortrag von den Eltern seiner Schüler. In warmen Worten ermahnte er die Eltern, deren Kinder ihm zur Erziehung anvertraut waren, zur Hochhaltung der Prinzipien, die ihnen in der Schule ans Herz gelegt wurden. Er betonte besonders, daß die elterliche Erziehung im Hause mit der der Schule ein Ganzes bilden müsse; eines oder das andere würde den Zweck verfehlen. — Die Erfolge, welche die Talmud Thora-Schule bisher gezeitigt hat, sind zum größten Teil das Verdienst des Herrn Dr. Ehrentreu, dessen Scheiden für die Schule einen schweren Verlust bedeutet. Zum Schluß ergriff von Seiten der Vorstandschaft und im Namen der Eltern Herr D. Kornhauser das Wort und dankte dem Scheidenden für seine ersprießliche Tätigkeit. Er sprach die Hoffnung aus, daß es Herrn Dr. Ehrentreu vergönnt sein möge, auch fernerhin als Erzieher der jüdischen Jugend segensreich zu wirken.

Der Verein Talmud Thora gibt seinen Mitgliedern bekannt, daß die Wahl der Vorstandschaft in der am 27. Febr. stattgefundenen Sitzung nachfolgende Einteilung der Ämter getroffen hat: D. Kornhauser, 1. Vorstand; H. Strumpf, 2. Vorstand; J. Engelhard, Verwalter; J. Rabinovicz, Aufsichtsrat; H. Landau, Aufsichtsrat; J. Berger, Beisitzer; J. Mendler, Schriftführer.

Finanzkommission: A. Strumpf, 1. Vorstand; J. Tannenzapf, 2. Vorstand; B. Steinlauf, 1. Kassier; J. Jakob, 2. Kassier; M. Altmann, Kassenrevisor; S. Minikes, Kassenrevisor.

Als Ersatzmänner wurden gewählt: J. Rosner, Verwalter; M. Fleischer, Aufsichtsrat; S. Neumann, Aufsichtsrat; J. Schenirer, Beisitzer.

Spendenausweis

Jüdischer Nationalfond.

Spenden aus München.

Allgemeine Spenden. Theodor Pories wünscht herzlich Maseltof z. Verl. s. Freundes Moritz Bohrer m. Frl. Preuß 1000.—, die Münchner Blau-Weißmädels grat. Alice Sachs herzl. 500.—, Simon Herz u. Fr. grat. Greti Grünbaum z. Verl. 3000.—, Scheinmann-Landshut 1350.—, Rosa u. Lina Schorr grat. z. Verl. Bogopolsky-Becker 1000.—, Frau Rosa Kocherthaler dankt Heini Lamm herzl. f. technische Nothilfe 1000.—, Berger 800.—, N. Blumenfeld u. Fr. grat. z. Verl. Wilschinsky-Rappaport u. Cohn-Glattmann 1000.—, Familie M. Fleischer grat. z. 10jähr. Hochzeitstag Hermannstädter u. Frau Ella, geb. Mahler, 2000.—, J. Sturm grat. Wilschinsky-Rappaport 2000.—, Adolf Mischliborski grat. Moritz Bohrer z. Verlobung 500.—, Aron Kohn u. Frau grat. herzlich Herrn u. Frau Reich zum Sohn, Fam. Wilschinsky u. Hecht zur Verlobung ihrer Kinder 5000.—, Tina Kohn sagt Gretel Wilschinsky u. Geschw. Hecht zur Verlobung herzl. Maseltow, ebenso Alice Sachs zur Vermählung 2000.—.

Jakob Nußbaum s. A. Garten. Familie Fanny Nußbaum grat. z. Verm. Fischbein-Rauchwerg, z. Verlobung Blasbalg-Sturm, Wilschinsky-Rappaport u. Fam. Engelhard z. Barmizwah ihres Sohnes herzl. 1000.—, Fanny Nußbaum zur Jahrzeit ihres sel. Mannes 1 B. 3000.—.

Bar Kochba Hain. Nachtrag: Die männl. Jugendgruppe d. Bar Kochba stiftete gelegentlich ihrer großen Chanukkafahrt nach Oberstdorf aus dem Erlös des versteigerten Benschens am Freitagabend 2 B. 6000.—, dem ausgezeichneten Koch Gustl Meyerstein sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus 1 B. 3000.—, aus Anlaß des Vortragsabends von Dr. Ernst Simon-Würzburg ergab eine Sammlung in der Jugendgruppe 2 B. 6000.—.

Aus dem Münchener Spendenbuch. Abr. Strumpf u. Frau anl. d. Verl. ihrer Tochter Anna 500.—, Dr. B. Nußbaum anl. d. Verl. Renette Aronsohn-Heinrich Auerbach 3000.—, A. Hecht anl. d. Verl. s. Kinder 500.—.

Summe des Ausweises: 45 150.—.

Spenden aus Nürnberg

Aus dem Nürnberger Hochzeitsbuch: Hochzeit Sondheim-Fromm 2000.—, Hochzeit Heilbronner-Reis 1000.—.

Aus dem Nürnberger Spendenbuch: Anl. der Verlob. Etka Kupfermann-Simon Wassermann ges. 7500.—, Spende 2500.—, anl. der Verlobung Elly Lypstadt-Fritz Speer 2500.—, Julius Gerstle-Berta Mansfeld anl. ihrer Verlob. 1000.—, Rudolf Stern anl. seiner Verlobung 500.—.

Aus dem Fürther Spendenbuch: Herr u. Frau Goldmann anl. der Geburt ihres Sohnes 5000.—.

Allgemeine Spenden: Mendel Nußbaum dankt Herrn Lipper für Erteilung einer Auskunft 2000.—, Sally Silber 2200.—; durch Fr. Sally Silber: Jakob Hirschhorn, A. Reif je 1000.—, Altmann, Schneider, Rado, O. Schächter, A. Reif, je 500.— Baruch, Bernh. Teichler, je 300.— Friedmann, Sonnenblick, Josef Berger, M. Korngold, N. N., je 200.—, Frank 100.—, ges. bei Fam. Bein-Schweppermannstr. anl. eines Trauerfalls 459.20, ges. bei Fr. Bernheimer anläßl. eines Trauerfalls 182.50, Dr. L. Mayer u. Fr. kond. Fam. Dr. Kronacher 1000.—, Dr. Singer u. Fr. kond. Fr. Dr. Kronacher u. S. Heinemann 1000.—.

Gold. Buch der Vorstandschaft der Z. O.-G. Nürnberg-Fürth: Fam. Körösi kond. Fam. Karpf u. S. Heinemann (unl. versp.) 2000.—.

Regina Körösi-Hain: Artur Senta, Irma Körösi d. Andenken i. sel. Regina Körösi z. 2. Adar 3 B. 9000.—.

Lizzie Ellern s. A. Garten: Zion. Ortsgruppe Nürnberg-Fürth kond. Fam. Ellern herzl. 1 B., ferner kond. Leop. Birnbaum-Fürth 2 B., Dr. Nußbaum u. Fr., Dr. Mayer u. Fr., Dr. Singer u. Fr., Fam. Dr. Liebstädter, Fam. Bein, M. Jakoby u. Fr., Fam. Körösi, Adolf Schuhmann u. Fr., Fam. Hamburger, Paul Ordenstein, Edi Kornreich, Fam. Messinger, J. Lipper u. Fr., S. Lion, Mendel Nußbaum u. Fr., Oskar Rosenfelder u. Fr., je 1 B. = 19 B. = 57 000.—.

Geleert durch Käte Katzenberger: Kuschnerow 1000.—, Blumenfeld 377.85, Dr. Baruch 300.—, Büchsen bis Mk. 300.— 1760.75 = 3438.60.

Telegramme: 1650.—.

Gesamtsumme dieses Ausweises: 108 130.30.
Gesamtsumme seit 1. Jan. 1923: 314 958.70.

Weitere Spenden zur Purimaktion des Jüdischen Nationalfonds, gesammelt durch die N.-F.-Kommission Bamberg am 24. Febr. 1923:

Forchheim: August Frank 5000.—, Lefebre 5000.—, Nathan Engel 5000.—, Bernhard Frank 2000.—, Hermann 1000.—, Max Strauß 2000.—, Pariser 1000.—, Max Zeiller 2000.—, Unleserlich 2000.—, N. N. 5000.—, Moritz Heller 1000.—, Gottlieb Braun 1000.—, N. N. 2000.—, Unleserlich 1000.—, N. N. 3000.—, Carl Frank 1000.—, H. Rau 1000.—, Frau Rosental 100.—, Rau 100.—, Strauß 100.—, Braun 200.—, Hermann Bayreuther 5000.—, Ignatz Frank 3000.—.

Buttenheim: Max Weißmann 5000.—, Jacob Bauer 5000.—, Schmitt 3000.—, ein Nürnberger 2000.—.

Hirschaid (Nachtrag): Ferdin. Katz 5000.—. Zusammen: 68 500.—.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Fam. Ch. Riemer grat. herzl. zur Verlobung Sturm-Blasbalg, Hecht-Stechler, Wilschinski-Rappaport, zur Vermählung Rauchwerk-Fischbein Fam. Helfgott, S. Spielmann u. Frau u. Fam. Schrauber zur Geburt ihrer Kinder 1000.—, L. Jram u. Frau grat. zur Hochz. Glücklich-Berger, Fam. Spielmann z. Enkel 500.—, Fam. Bober grat. Fam. Kluger-Mchn. u. Fam. Wagowski-Ulm zur Geburt des Enkels 500.—, Fam. Hojda desgl. 500.—, Fam. Mark. Diamand grat. Fam. Spielmann zum Enkel, Familie Rauchwerk zur Hochzeit ihres Sohnes, zur Doppelverlobung Bohrer 2000.—, Fam. Kluger grat. zur Verlobung Ass-Salomon u. Bogopolski-Becker 500.—, Fam. A. Strumpf grat. Fam. Rauchwerg zur Hochzeit ihres Sohnes 300.—, Josef Helfgott u. Frau u. Fam. Enoch desgl. 500.—, Fam. Nathan Heller grat. Fam. Schrauber zum Buben 1000.—.

Jsr. Frauenverein: M. Schumer u. Frau grat. zur Verlobung Sturm-Blasbalg und zur Vermählg. Rauchwerg-Fischbein 3000.—, Frau D. Weinberger desgl. und dankt Frau Bamberger f. Besuch 2000.—, Frau Kasriel 500.—, Frau G. Goldberg anl. der Jahrzeit der sel. Frau Frieda Mendler 500.—, desgl. für Bikur Cholim 500.—, desgl. für Talmud Thora 500.—.

BERTA NASS
ADOLF SCHAFFER
VERLOBTE

MÜNCHEN — FRANKFURT
Februar 1923 / Schwat 5683

Für die uns anläßlich der Geburt unseres Sohnes erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank

SALO HELFGOTT UND FRAU GISELA
GEB. GITTLER

Der Jsraelitische Frauenverein
ladet seine Mitglieder zur
Generalversammlung
mit Neuwahl, welche am 11. März nachm. 3 Uhr in den Räumen der „Talmud Thora", Klenzestraße 36 stattfindet, ein. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Die Vorstandschaft.

Purimfest

veranstaltet von der Zionistischen Ortsgruppe
Montag, 5. März abends 7½ Uhr im
Hotel Bayerischer Hof (Festsaal)

Programm:

I. Festakt

1. Festrede, gehalten von Dr. Gustav Krojanker
2. Aus dem Buche Esther, melodramatischer Vortrag, gesprochen von Arnold Marlé, Musik von Heinrich Schalit (Uraufführung)
3. Seelenlieder von Jehuda Halevi, komponiert von Heinrich Schalit, gesungen von Herrn Julius Gleß, Mitglied der Münchner Staatsoper

II. Teetafel

III. Heiterer Teil

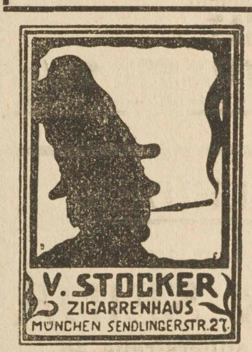
Teekarten mit Berechtigung zum Eintritt sind gegen Vorzeigung der Einladung am Saaleingang, sowie im Büro der Zionistischen Ortsgruppe, Herzog Maxstr. 4/0 zum Preise von 1500 M. für Erwachsene, (für Jugendliche durch ihre Jugendorganisationen Ermäßigung) erhältlich

Der Reinertrag fließt dem jüdischen Nationalfonds zu

Dunkler Anzug vorgeschrieben



KEIN TISCH
OHNE
MÜNCHENER
LÖWENBRÄU



V. STOCKER
ZIGARRENHAUS
MÜNCHEN SENDLINGERSTR. 27

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München, Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.